

Das Befinden des heiligen Vaters.

Papst Leo XIII. hat mit Gottes Hilfe die Krankheit, die Schlimmes befürchten ließ, soweit überstanden; ja, man darf annehmen, daß der hl. Vater bei dem stets fortschreitenden Wohlbefinden ganz bald wieder in der gewohnten Weise die umfangreichen Geschäfte in der Leitung der Kirche übernehmen wird. Ein Hauptfaktor, der dem 89jährigen Greise auf St. Peter's Stühle bei der Ueberwindung der Krankheit zu statten kam, ist die eiserne Energie, die ihn auch im hohen Greisenalter nicht verläßt. Dazu kommt, daß Papst Leo XIII. während seines ganzen Lebens eine streng geregelte, nüchterne Lebensweise geführt hat, die ihn vor den vielen Gebrechen, die ein so hohes Alter mit sich bringt, bewahrt. Mens sana in corpore sano (ein gesunder Geist im gefunden Körper). Dieses Wort paßt ganz besonders auf den Jubelpriester in Rom. Leo XIII. gibt sich selbst der Hoffnung hin, daß er ein ungewöhnlich hohes Alter erreicht; auch sein Vater ist 95 Jahre alt geworden. Die hagere Gestalt des Papstes ist wohl jedem zum mindesten aus den Abbildungen bekannt. Wie der „Gaulois“ jetzt zu melden weiß, soll einst Pfarrer Rneipp gesagt haben, nachdem der hl. Vater die angefangene Kneippkur wieder aussetzte: „Er kann 100 Jahre alt werden: er ist ein glücklicher Mensch, denn er hat keinen Körper.“ Auch sonst wissen die Zeitungen viel über die Lebensweise des Papstes zu berichten. Es werden dabei manche lustige Stückchen zum Besten gegeben. — So veröffentlichte die „Frkf. Ztg.“ vor Kurzem ein Feuilleton ihres römischen Correspondenten, das einige Anekdoten aus dem Leben des Papstes wiedergibt. Wir entnehmen daraus das Folgende:

Besonders viel belacht wurde ein Fall, der vor einem Jahre passirte. Papst Leo war wieder einmal stark erkältet, sein Leibarzt L'apponi verordnete ein Pulver. Mittags fand eine größere Ceremonie statt, und der Papst sprach mehr, als es L'apponi lieb war. Um ihm zu warnen, hustete L'apponi, der bei

jeder größeren Ceremonie in der Nähe des Papstes weilt, mehrere Male. Nach Beendigung der Feier wankte Leo seinen Leibarzt zu sich heran und gab ihm lachend das Pulver zurück. „Lieber Doktor helfen Sie sich doch selbst; Sie scheinen ja mehr zu husten, als ich!“

Der Papst will, wenn er krank ist, stets alle Zeitungen lesen. Will man ihm die Zeitungen vorlesen, um ihn eventuell zu täuschen, so richtet er sich plötzlich auf und reißt dem Monsignore Angeli, einem Hausprälaten, das Blatt aus der Hand.

Er ist zwar ein eifriger Zeitungsleser, aber er kann es der Presse nicht verzeihen, wenn sie sich mit seinen Plänen und Projecten befaßt oder sogar, bei irgend einer Aemtervacanz, oder vor einem Consistorium, schon die möglichen Candidaten prüfend bespricht. Schon manch ein Cardinals-Candidat, der sicher auf den Purpur gehofft hatte, verlor jede Aussicht, weil befreundete Zeitungen ihn zu voreilig zum Cardinal ernannt hatten. Der Papst wollte eben zeigen, daß er sich in seinen Entschlüssen durch Niemand beeinflussen lasse.

Die Sparsamkeit des Papstes ist bekannt. Nur in einem Punkte ist Leo XIII. nicht sparsam, und daran ist seine Eigenschaft als Dichter schuld. Er pflegt beim Dichten recht mechanisch mit dem Federhalter zu spielen, und mit unfehlbarer Sicherheit geräth dann die Feder regelmäßig mit seiner weißen Soutane in Berührung zum größten Entsetzen seines treuen Kammerdieners Pio Centra, der so wie so schon Mühe hat, die Spuren des Schnupftabaks aus den weißen Gewändern zu tilgen. Und nun noch die Tintenflecken! Oft schon kam es vor, daß kurz vor einer großen Audienz die Dichtkunst einen neuen Tintenleckers hervorbrachte, und daß sich dann nur mit Mühe ein reines Kleid herbeischaffen ließ.

Papst Leo XIII. ist ein sehr mäßiger Mann. Die Frugalität seiner Mahlzeiten ist sprichwörtlich geworden. Als er sich, nach seiner Wahl, zum ersten Male der Etikette gemäß,